

**Grußwort anlässlich der Verabschiedung von Dr.
Thomas Seidel
Erfurt, 6. September 2010**

Sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin, liebe Frau
Lieberknecht,
sehr geehrte Frau Landesbischöfin, liebe Frau
Junkermann,
sehr geehrte Frau Präsidentin des Landeskirchenamtes,
sehr geehrte Frau Präsidentin Andrae,
liebe Schwestern und Brüder und - ganz besonders -
lieber Bruder Thomas Seidel,

Prälat Dr. Stephan Reimers, mein Vorgänger im Amt des
Bevollmächtigten des Rates der EKD bei der
Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen
Union, überbrachte Ihnen am 1. Februar 2005 im
Willkommensgruß zu Ihrer Berufung als Beauftragter der
evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung
in Thüringen nicht nur herzliche Grüße und
Segenswünsche, sondern legte Ihnen auch die Bitte um
gegenseitigen Austausch und enge Zusammenarbeit ans
Herz.

Gerne habe ich mich auf den Weg gemacht, um Ihnen,
vor allem seitens meiner Dienststelle in Berlin, einen
sehr herzlichen Dank auszusprechen für die nun fünf

intensiven und guten Jahre solch wohltuender und konstruktiver Zusammenarbeit. Das betrifft zum Ersten Ihre vielfältigen Kontakte zur Dienststelle des Bevollmächtigten des Rates der EKD in Berlin und Brüssel, zum Zweiten Ihr intensives Engagement in der Konferenz der Beauftragten der Landeskirchen bei den jeweiligen Landesregierungen und zum Dritten Ihre vertrauensvolle Begleitung des EKD-Vertreters im Kuratorium des Augustinerklosters hier in Erfurt, Herrn Oberkirchenrat Dr. Volker Faigle, von dem ich Sie, zusammen mit allen anderen Kolleginnen und Kollegen in Berlin, herzlich grüßen soll.

Als kirchlicher Beauftragter bei Landtag und Landesregierung sahen wir uns mit Ihnen eng verbunden im Wechselspiel zwischen Religion und Politik. Ein Dienst, der besondere diplomatische Fähigkeiten erforderlich macht, bei dem Mitwirkung als Angebot und Einmischung als Aufgabe uns nicht nur auf grüne Auen, sondern auch in strittiges Gelände führen. In Ihrem Aufgabenbereich waren Sie als Grenzgänger zwischen zwei Milieus unterwegs: dem kirchlichen und dem politischen. Dabei hat bekanntlich jedes Milieu seine Eigenheiten: Da gibt es ungeschriebene Grundsätze, gewohnte Denkweisen und eingeschliffene Arbeitsstrukturen. Die verschiedenen Grundsätze, Denkweisen und Arbeitsstrukturen von Politik und Kirche haben Sie in Ihrer Arbeit miteinander ins Gespräch

gebracht und verbunden. Ich bin mir sicher, dass beide Milieus davon profitierten.

Bei Ihren Beiträgen aus Erfurt fielen uns dabei nicht nur die regelmäßigen Einladungen des Beauftragten der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung in Thüringen zum „geistlichen Abendbrot“ in die Elisabethkapelle besonders angenehm auf, sondern Ihr durchgängig großes Interesse an lutherischer Theologie, an Martin Luther, der Lutherdekade, was letztendlich auch durch Ihr großes Engagement zur Gründung der Internationalen Martin-Luther-Stiftung geführt hat.

Zum schon erwähnten Wechselspiel zwischen Religion und Politik verfassten Sie lesenswerte „lutherische Anmerkungen zu einem wechselvollen Verhältnis“. Sie erinnern darin zurecht, dass mit der „Zwei-Reiche-“ oder „Zwei-Regimenten-Lehre“ die lutherische Theologie ein Denkmodell anbietet, das aus der reflektierten Selbstbegrenzung von Religion und Kirche einen beachtlichen Beitrag zu politischer Ethik und kluger Staatskunst leisten kann.

Wie kann es also auch anders sein, als dass die Thüringer Landesregierung auf Sie aufmerksam wurde, den lutherischen Theologen aus Überzeugung, und Ihnen die Begleitung der staatlichen Aktivitäten im Blick

auf die Lutherdekade im Lutherland Thüringen anvertraute.

Vor wenigen Tagen sind Sie in Ihr neues Büro als Beauftragter der Thüringer Landesregierung zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums „Luther 2017“ eingezogen.

Natürlich werden wir Sie im Kreis der kirchlichen Beauftragten sehr vermissen, aber wir freuen uns auch mit Ihnen über diesen Wechsel ins staatliche Lager, und Sie dürfen weiterhin mit unserer Unterstützung und Zusammenarbeit rechnen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie, gerade weil Sie nun in einer staatlichen Behörde fest verankert sind, Ihre Aufgaben im Sinne einer recht verstandenen Lutherischen Freiheit und Rationalität ausüben. So mögen Sie dazu beitragen, dass innerhalb Ihrer Behörde und weit darüber hinaus im ganzen Thüringer Land Luther nicht nur in seiner historischen Größe, sondern in seiner gegenwärtigen Bedeutung für das Gemeinwohl, für Demokratie und Freiheit neu verstanden und begriffen werden kann. Sie werden als Missionar im doppelten Sinn unterwegs sein: als Missionar für die kirchliche, gesellschaftliche und politische Bedeutung des Reformators weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Zugleich werden Sie auch als Missionar Ihrer Kirche in der Welt wirken.

Wer könnte Ihnen nun für Ihr neues Aufgabengebiet treffsicherer Handwerkszeug an die Hand geben als Martin Luther selbst? Im Blick auf das nun notwendige kluge und diplomatische Verhalten sagt der Reformator in einer seiner Tischreden:

„Glaube nicht alles, was du hörst.

[Liebe nicht alles, was du siehst.]

Sage nicht alles, was du willst.

Tue nicht alles, was du magst.“

[Martin Luther, Tischrede Nr. 3450, WA ?]

Für Ihre kommende Aufgabe wünsche ich Ihnen eine glückliche Hand und vor allem Gottes reichen Segen.